

Sorgen um den globalen Terrorismus in Deutschland

Cathérine Müller
cmueller@diw.de

Eine Sondererhebung 2007 des Sozio-oekonomischen Panels für Deutschland ergab: Die Deutschen machen sich häufiger große Sorgen um den globalen Terrorismus als um ihre eigene wirtschaftliche Situation. Besonders ältere Menschen und Frauen scheinen dazu zu neigen, sich große Sorgen zu machen. Aber auch der Bildungsgrad spielt eine wichtige Rolle: Befragte mit Abitur machen sich signifikant seltener große Sorgen um den globalen Terrorismus.

Diese Befunde sind wichtig, weil Emotionen und Sorgen Wahrnehmung und Verhalten stark beeinflussen und sowohl politische als auch ökonomische Folgen nach sich ziehen können. Die Untersuchung von Faktoren, die das Ausmaß der Sorgen beeinflussen, ist daher von großer Bedeutung für den politischen Umgang mit Terrorismus.

Die Kosten des Terrorismus werden auch durch psychologische Effekte verursacht. Diese geraten häufig in Vergessenheit, da sie nicht direkt sichtbar sind. Terrorismus stellt eine Form von „extremem Risiko“ dar: Die Wahrscheinlichkeit eines Anschlags ist sehr gering und schwer einzuschätzen, die Konsequenzen können jedoch enorm sein. Bei solchen extremen Risiken wird also das Risiko als sehr viel größer wahrgenommen als es tatsächlich ist.¹

Entscheidungen werden nicht nur auf Grundlage von Wahrscheinlichkeiten und möglichen Ergebnissen sondern auch auf Emotionen basierend getroffen, wie beispielsweise Angst oder Sorgen.² Ein Beispiel dafür, wie die gefühlte Bedrohung durch Terrorismus wirkt: Eine höhere subjektiv wahrgenommene Gefahr von Anschlägen erhöht die Bereitschaft, Bürgerrechte und Freiheiten gegen Sicherheit „einzutauschen“. Die subjektive Risikoeinschätzung beeinflusst aber auch wie politisches Vertrauenskapital beispielsweise bei Wahlen investiert oder entzogen wird³ und hat auch ökonomische Auswirkungen – beispielsweise bei der Wahl von Reisezielen.⁴

All dies zeigt: Emotionen und Sorgen können einen starken Einfluss auf Wahrnehmung und Verhalten von Individuen haben. Sie können

1 Vgl. Slovic, P., Weber, E. U.: Perceptions of Risk Posed by Extreme Events. Paper prepared for discussion at the conference „Risk Management Strategies in an Uncertain World“, New York, 12.–13. April 2002.

2 Loewenstein et al.: Risk as Feelings. *Psychological Bulletin* 127 (2), 2001, 267–286.

3 Davis, D. W., Silver, B. D.: Civil Liberties vs. Security: Public Opinion in the Context of the Terrorist Attacks on America. *American Journal of Political Science* 48 (1), 2004, 28–46; Davis, D. W., Silver, B. D.: The Threat of Terrorism, Presidential Approval, and the 2004 Election. Paper presented at the annual meeting of the American Political Science Association, Chicago, IL, 2. Sep. 2004; Montalvo, J. G.: Voting After the Bombing: Can Terrorist Attacks Change the Outcome of Democratic Elections? at SSRN, 2006: ssrn.com/abstract=1002833.

4 Vgl. Bonham, C., Edmonds, C., Mak, J.: The Impact of 9/11 and Other Terrible Global Events on Tourism in the U.S. and Hawaii. East-West Center Working Papers: Economic Series No. 87, 2006.

Tabelle 1

Sorgen in Deutschland

In Prozent

Wie ist es mit den folgenden Gebieten – machen Sie sich da Sorgen?	Große	Einige	Keine	N
Über den globalen Terrorismus?	33	49	18	1 046
Über Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass?	31	50	19	1 042
Über die Zuwanderung?	30	41	29	1 045
Über die Entwicklung der Kriminalität?	28	53	19	1 053
Um die Erhaltung des Friedens?	26	54	20	1 047
Um den Schutz der Umwelt?	24	58	18	1 049
Über die Einführung des Euro und ihre Folgen?	21	35	44	1 049
Über die Folgen der EU-Erweiterung?	20	48	32	1 043
Um Ihre eigene wirtschaftliche Situation?	19	48	33	1 052
Um die Sicherheit Ihres Arbeitsplatzes? (falls erwerbstätig)	13	33	54	761
Um die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung?	12	61	27	1 045
Um Ihre Gesundheit?	11	48	41	1 054
Gewichteter Durchschnitt	23	48	29	–

Quellen: SOEP Pretest 2007; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

sowohl politische als auch ökonomische Nebenfolgen haben. Keineswegs banal ist es daher zu fragen: Welche Faktoren bestimmen das Ausmaß dieser Sorgen? Wie wirken sich Variablen wie Alter, Geschlecht, Wohnort, ethnische Herkunft, Einkommen oder Bildung aus?⁵

Eine solche Analyse konnte aufgrund des unzureichenden Datenmaterials in Deutschland bisher nicht durchgeführt werden. Mit der Aufnahme der Frage in den „Sorgenkatalog“ des Sozio-ökonomischen Panels (SOEP) ist es jedoch erstmals möglich, einen Teil der Faktoren zu bestimmen, die das Ausmaß der Sorgen beeinflussen. Die Datengrundlage entstammt einer Sondererhebung des SOEP in Zusammenarbeit mit TNS Infratest Sozialforschung, München. Die Datenerhebung fand im Juni und Juli 2007 statt und wurde online durchgeführt. Insgesamt nahmen 1 057 zufällig ausgewählte Befragte an dieser Studie teil.

Globaler Terrorismus beschäftigt die Deutschen

Tabelle 1 gibt einen Überblick über die Verteilung der Sorgen unter den Befragten der Sondererhebung zu verschiedenen Themen. Globaler Terrorismus ist dabei das Thema, um das sich der größte Anteil an Befragten „sehr große“ Sorgen macht (33 Prozent); gefolgt von Sorgen um Ausländerfeindlichkeit und Fremdenhass (31 Prozent) und um die Zuwanderung (30 Prozent).⁶ Ungefähr die Hälfte der Befragten gab an, sich

immerhin „einige Sorgen“ um den globalen Terrorismus zu machen. Interessant ist auch, dass die Deutschen sich mehr um globale Themen zu sorgen scheinen, als um wirtschaftliche und private Themen.

Die Ergebnisse der Befragung ergeben weiterhin, dass ältere Menschen ein größeres Ausmaß an Sorgen angeben. Dies gilt sowohl für Sorgen über den globalen Terrorismus als auch für die meisten anderen Themen, nach denen gefragt wurde. Das gleiche Muster ist in Bezug auf das Geschlecht zu erkennen: Frauen machen sich größere Sorgen, auch über den globalen Terrorismus. Diese Beobachtungen stimmen mit Ergebnissen anderer Studien überein, beispielsweise einer im Auftrag der „R+V-Versicherung“ durchgeführten Langzeitstudie „Die Ängste der Deutschen“.⁷

Höhere Bildung führt zu weniger Sorgen

Die Abbildung gibt einen Überblick über die Häufigkeit von Sorgen über den globalen Terrorismus für verschiedene Gruppen.

Ebenso wie jüngere und männliche Teilnehmer der Befragung geben auch Befragte aus Ostdeutschland und Befragte mit Abitur seltener an, sich „große Sorgen“ um den globalen Terrorismus zu machen. Der Prozentanteil der Personen, die angeben, sich „einige Sorgen“ zu machen, scheint relativ gleich über alle Gruppen verteilt zu sein.

Eine multivariate Analyse der Befragungsergebnisse zeigt, dass Alter, Geschlecht und Bildung

⁵ Boscarino, J. A. et al.: Fear of Terrorism in New York After the September 11 Terrorist Attacks: Implications for Emergency Mental Health and Preparedness. *International Journal of Emergency Mental Health* 5(4), 2003, 199–209.

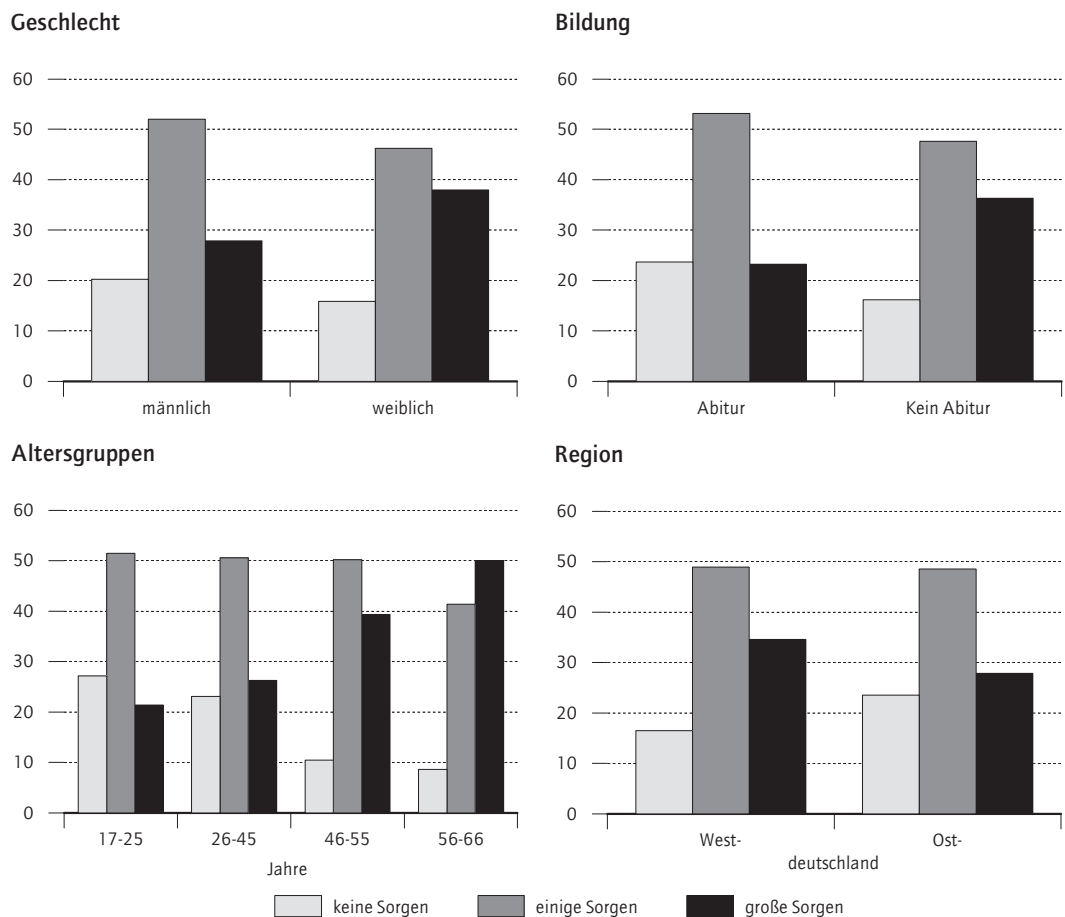
⁶ Diese Unterschiede sind nicht signifikant.

⁷ www.ruv.de/de/presse/r_v_infocenter/studien/aengste_deutsche_2007.jsp.

Abbildung

Sorgen über globalen Terrorismus nach Bevölkerungsgruppen

In Prozent



Quellen: SOEP Pretest 2007; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

(Abitur) einen signifikanten Einfluss auf das angegebene Ausmaß an Sorgen haben. Rund 38 Prozent der Frauen machen sich „große Sorgen“ wegen des globalen Terrorismus. Die Wahrscheinlichkeit für Männer sich ebenso stark zu sorgen, ist um 9,5 Prozentpunkte geringer. Jedes zusätzliche Lebensjahr⁸ erhöht die Wahrscheinlichkeit, sich „sehr“ zu sorgen um fast einen Prozentpunkt (Tabelle 2).

Bildung kann sowohl den sozio-ökonomischen Status als auch die Art und Weise der Risikokalkulation beeinflussen. Daher wurde versucht, diese beiden Einflussfaktoren zu trennen.⁹ Be-

fragte mit Abitur haben eine um sieben Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, „große Sorgen“ zu äußern. Im Vergleich zu den Sorgen um die Kriminalitätsentwicklung in Deutschland – dort beträgt die Differenz zwischen Befragten mit und ohne Abitur 14,3 Prozentpunkte – hat höhere Bildung damit jedoch einen geringeren Effekt auf das Ausmaß der Sorge um Terrorismus. Dies könnte darauf hinweisen, dass die Verletzlichkeit in Bezug auf Terrorismus anders wahrgenommen wird als in Bezug auf kriminelle Handlungen. Die Unsicherheiten in Bezug auf terroristische Anschläge werden durch die „Zufälligkeit“ von Ort und Zeit einer Attacke im Vergleich zu anderen kriminellen Handlungen noch verstärkt.

Die auf den ersten Blick augenscheinlichen Unterschiede zwischen Befragten aus West- und Ostdeutschland können bei der genaueren Analyse jedoch nicht bestätigt werden. Ebenfalls einflussreich auf das Sorgenausmaß sind die Anzahl der Familienmitglieder im Haushalt

⁸ Referenzalter: 42,2 Jahre.

⁹ Hinweise darauf, dass formale Bildung und Expertise zu einer eher analytischen als affektiven Art der Risikokalkulation führen, gibt beispielsweise Weber, E.U.: Origins and Functions of Perceptions of Risk. Presentation at NCI Workshop on „Conceptualizing and Measuring Risk Perceptions“, 13.–14. Februar 2003. Als sozio-ökonomische Indikatoren wurden sowohl Wohneigentumsindikatoren als auch Einkommensgruppen in die Analyse einbezogen. Die Koeffizienten der einzelnen Einkommensgruppen sind in der Tabelle jedoch nicht ausgewiesen.

der befragten Teilnehmer und die Herkunft des Befragten. Die Wahrscheinlichkeit, sich „große Sorgen“ zu machen, steigt mit jedem zusätzlichen Haushaltsmitglied um 4,2 Prozentpunkte. Im Zusammenhang mit Terrorismus (ebenso wie mit Kriminalität) scheinen sich die Befragten also nicht nur um ihre eigene Person sondern auch um andere, ihnen nahestehende Personen zu sorgen. Weiterhin ergab die Analyse einen signifikanten Unterschied zwischen Personen ausländischer Herkunft¹⁰ und Personen, deren Eltern bereits Deutsch als Muttersprache erlernt haben. Letztere äußern eine um 17 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit, sich große Sorgen um Terrorismus zu machen.

Sorgfalt bei der Auswahl geeigneter Maßnahmen

Das Augenmerk bei der Suche nach geeigneten Maßnahmen zur Verhinderung terroristischer Anschläge und zur Verfolgung terroristischer Aktivitäten sollte auf dem größtmöglichen Schutz der Bevölkerung liegen. Dabei dürfen die Kosten nicht außer Acht gelassen werden. Neben dem rein finanziellen Aufwand geht es hierbei auch um „Kosten“ im Sinne etwa der Einschränkung von Bürgerrechten.

Eine Vielzahl ökonomischer Analysen hat die Auswirkungen von Terrorismus auf Konsum- und Investitionsverhalten, Kapitalfluss und Handel, Tourismus und Flugverkehr untersucht.¹¹ Die direkten Kosten von Terroranschlägen auf den gesamtwirtschaftlichen Output können allgemein als relativ gering und kurzlebig eingeordnet werden.¹² Relativ kurzfristig ist auch der Effekt auf Aktienkurse.¹³ Langanhaltender und konzentrierter Terrorismus in einer bestimmten

¹⁰ Indikator: Die Befragungsperson und beide Elternteile sprechen Deutsch nicht als ihre Muttersprache.

¹¹ Zum Konsum- und Investitionsverhalten vgl. Eckstein, Z., Tsiddon, D.: *Macroeconomic Consequences of Terror: Theory and the Case of Israel*. Journal of Monetary Economics 51, 2004, 971–1002; zu Handel, Kapitalflüssen, Tourismus und Flugverkehr vgl. Abadie, A., Gardeazabal, J.: *Terrorism and the World Economy*. Working Paper, Harvard University 2005; Enders, W., Sandler, T.: *Terrorism: Theory and Applications*. In Hartley, K., Sandler, T. (Hrsg.): *Handbook of Defense Economics*. Vol. 1, Amsterdam, New York und Oxford, 1995, 213–49; Nitsch, V., Schumacher, D.: *Terrorism and International Trade: An Empirical Investigation*. European Journal of Political Economy 20, 2004, 423–33.

¹² Vgl. Navarro, P., Spencer, A.: September 2001: *Assessing the Cost of Terrorism*. Milken Institute Review 2, 2001, 16–31; Treverton, G. F., Adams, J., Dertouzos, J., Dutta, A., Everingham, S. S., Larson, E. V.: *Costing Rich Country Responses to the Terrorist Threat*. Chapter 2 in Keefer, P., Loayza, N. (Hrsg.): *Terrorism and Economic Development*. Cambridge 2007.

¹³ Vgl. Choudhry, T.: September 11 and Time-Varying Beta of United States Companies. Bradford University School of Management, Mimeo 2003.

Tabelle 2

Einfluss sozio-ökonomischer Merkmale¹

	Keine	Einige	Große
	Sorgen über den globalen Terrorismus		
Alter	-0,002	-0,007***	0,009***
Geschlecht	0,024	0,071***	-0,095***
Anzahl der Haushaltsmitglieder	-0,009	-0,033***	0,042***
Mit Partner lebend	0,012	0,038	-0,050
West-/Ostdeutschland	0,013	0,043	-0,056
Metropole	0,008	-0,076*	0,068
Anzahl der Freunde	0,000	-0,001	0,001
Abitur	0,017	0,054*	-0,071*
Hausbesitzer	0,001	0,002	-0,002
Ausländische Herkunft	0,041	0,129**	-0,170***

¹ Partial Proportional Odds Model: * Irrtumswahrscheinlichkeit < 10 Prozent, ** Irrtumswahrscheinlichkeit < 5 Prozent, *** Irrtumswahrscheinlichkeit < 1 Prozent. Referenzgruppen: Alter 42,2 Jahre, weiblich, westdeutsch, Region unter 500 000 Einwohner, kein Abitur, wohnt zur Miete, befragte Person und beide Elternteile sprechen Deutsch als Muttersprache.

Quellen: SOEP Pretest 2007; Berechnungen des DIW Berlin.

DIW Berlin 2008

Region kann jedoch auch schwerwiegendere Folgen für das Wirtschaftswachstum haben.¹⁴

Terrorismus hat neben den direkten Auswirkungen des Verlusts von Menschenleben und ökonomischer Kosten auch ein anderes, übergeordnetes Ziel. Durch die Wahl der Mittel unterscheidet sich Terrorismus von anderen Formen der Gewalt wie etwa Guerilla-Taktiken: Terroristen wollen durch die Wahl von Zivilisten als Opfern Angst und Schrecken verbreiten. Damit wollen sie Ansichten, Wertvorstellungen und das Verhalten der Bevölkerung beeinflussen. Auch die Verfolgung politischer Ziele unterscheidet Terrorismus von anderen Formen von Kriminalität, etwa der organisierten Kriminalität mit ihren primär ökonomischen Zielen.

Diese Zusammenhänge sind insofern von besonderer Bedeutung, als der „Erfolg“ von Terrorismus gerade daran gemessen werden kann, inwieweit in der Bevölkerung tatsächlich die Sorge vor terroristischen Anschlägen besteht. Diese Sorgen sind dabei kein individuelles Problem. Zum einen können sie sich ökonomisch auswirken – und damit letztlich Wohlstand verringern. Zum anderen aber können aufgrund der Sorge vor Terrorismus auch politische Maßnahmen wie beispielsweise Einschränkungen von Freiheitsrechten legitimiert werden, die anderenfalls nicht durchsetzbar wären.

¹⁴ Vgl. Eckstein, Z., Tsiddon, D., a.a.O.; Abadie, A., Gardeazabal, J.: *The Economic Costs of Conflict: A Case Study of the Basque Country*. American Economic Review 93, 2003, 113–32.

Fazit

Die Sorge um den globalen Terrorismus bewegt die Deutschen sehr. Diese Sorgen werden unter anderem durch kognitive Faktoren beeinflusst, wie sich am Einfluss der Bildung auf das Ausmaß der Sorge erkennen lässt. Ein möglicher Ansatzpunkt, die Kosten der Terrorgefahr zu senken, könnte daher die Aufklärung der Bevölkerung über das „wahre“ Risiko sein, einem Terroranschlag zum Opfer zu fallen.

Ein bewusster Umgang mit den Sorgen ist auch wichtig, wenn man sich vor Augen führt: Vollständige Sicherheit wird es in Bezug auf den Terrorismus nicht geben können. Um Maßnahmen zu identifizieren, die neben dem Sorgenausmaß auch das Risiko terroristischer Anschläge senken und die sowohl effektiv als auch effizient sind, muss mehr über die Dynamik zwischen

Staat, terroristischen Gruppierungen und der Bevölkerung in Erfahrung gebracht werden. Die Aufdeckung vieler noch unbekannter Größen im Zusammenhang mit Terrorismus würde es auch ermöglichen, auf eine realistischere, stärker rational bestimmte Einschätzung des Terrorrisikos hinzuwirken.

Mit den Daten der vorliegenden Untersuchung ist vorerst nur ein erster flüchtiger Einblick in die Faktoren möglich, die das Ausmaß von Unsicherheit und Sorge in der Bevölkerung bestimmen. Mit der Aufnahme der Frage nach dem Ausmaß der Sorge um den globalen Terrorismus in die Längsschnitt-Befragung des SOEP ab 2008 wird es jedoch möglich sein, diese wirtschaftspolitisch wichtige und ökonomisch zunächst wenig erforschte Frage in dem sich entwickelnden Forschungsfeld „economics of security and terrorism“ weiter und tiefgreifender zu untersuchen.

JEL Classification:
H5, H56

Keywords:
Terrorism,
Concerns,
Attitudes,
Crime

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

Redaktion

Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.